Volks- und Jägerlieder

im

Frühlinge 1813

von

S. H. Friedländer.

Berlin.

Auf Koſten des Verfaſſers.

Der Ueberſchuß iſt beſtimmt zur Ausrüſtung eines unvermögenden Freiwilligen. Preis 6 Gr.

I.

Gebet.

Du, der vom Joch der Knechte
Einſt im Aegypterland
Durch ſeine Helfererechte
Ein ſeufzend Volk entband;
Du, der den mächt'gen Rieſen
Durch Knabenhand gefällt:
Sey laut von uns geprieſen,
Du Herr der ganzen Welt!

Lang ließeſt du uns bangen
In grauenvoller Nacht,
Durch die nur Seufzer drangen,
In feiger Bruſt erwacht.
Kein treuer Glaube kehrte
Die Blicke himmelwärts,
Denn ſchwerer Wahn bethörte
Das ſündenvolle Herz.

Da riſſeſt du den Schleier,
Der dich verbarg, entzwei,
Damit die Ausſicht freier
Ins Land der Hofnung ſei.
Dein göttliches Erbarmen
Gab trägen Sinnen Glut,
Die Heldenkraft den Armen,
Dem Buſen Löwenmuth.

Du biſt's, der uns gegeben
Ein frommes Königshaupt,
Und ſein verwaiſtes Leben
Mit Volkestreu umlaubt!
Dank, daß du uns zum Schild
Den ſel'gen Geiſt verliehn,
Vor deſſen Mutterbilde
Wir alle dankbar knie'n!

HErr, ſtärke Muth und Hände,
Verbirg dein Antlitz nicht!
Ins Herz der Schwachen ſende
Dein gnadenreiches Licht.
O woll' uns feſt vereinen,
Und wie das Loos auch fällt,
Hilf, Herr, der Schaar der Deinen
Hier und im Himmelszelt! . . . .

II.

Aufgebot.

Strömt herbei von allen Seiten,
Deutſche Männer, rüſtet euch,
Für den eignen Heerd zu ſtreiten,
Für den HErrn und für das Reich!

Stärkt die kampfentwöhnten Hände,
Schwingt das eiſerne Geſchoß,
Greift die Waffen und behende
Regt das ungeduld'ge Roß.

Für das Leben, für die Rechte,
Die dir deutſcher Adel gab,
Wappne, Deutſcher, dich und fechte, —
Oder grabe dir ein Grab.

Wer gelernt die Fauſt zu ballen,
Schmach ihm, wenn er müßig ruht!
Fort aus heimathlichen Hallen
Stürz' er in die Völkerfluth.

Du auch ſprenge deiner Todten
Altes, moosbedecktes Haus,
Sende ſie als blut'ge Boten,
Land, nach allen Gränzen aus.

Allzulang im kühlen Bette
Ward ihr heil'ger Schlaf geſtört,
Und von ſchnöder Wuth die Stätte
Ihres Heldenruhms entehrt.

Laß die dunklen Tiefen beben,
Erde, die der Feind betrat,
Nimmer treibe Korn und Reben,
Sondern ſtarre Lanzenſaat.

Welche, Rhein, aus deinen Dämmen,
Angeſchwellt von Feindesblut,
Rachegierig fortzuſchwemmen
Jeden Reſt der Frevlerbrut!

Grün geſchmückt und grün umwunden
Fliegt hinaus und werft das Loos.
Selig, wer ſein Grab gefunden
In der freien Erde Schoos!

Seht das Thor des Himmels offen,
Fühlt den Hauch der Morgenluft!
Fort vom Träumen und vom Hoffen
Dorthin wo das Jagdhorn ruft!

III.

Lied der Jäger.

Jetzt athme freier jede Bruſt,
Und hebe ſich in friſcher Luſt
Dem Morgenroth entgegen!
Der König ruft und fordert laut,
Was leiſer Wunſch ſich kaum getraut
In ſtiller Bruſt zu hegen.

Drum kleiden wir uns eilig grün,
Als rüſt'ge Jäger fortzuziehn,
Bewehrt mit Muth und Waffen.
Der Frühling lockt mit lauer Luft,
Der Klang des Jägerhornes ruft,
Ein großes Werk zu ſchaffen.

O Vaterland, du ſüßer Ton,
Für dich erglüht dein deutſcher Sohn,
Du biſt's, um das er ſtreitet!
Für dich und ſeinen König geht
Die ganze Jugend, vom Gebet
Der Alten fromm begleitet.

Und keine Mutter weint und klagt,
Und keine holde Braut verzagt,
Der ſich die Augen trübten.

Von ſtolzem Lächeln hoch verklärt,
Umgürten ſie mit heil'gem Schwert
Die Kinder, die Geliebten.

Wohlan denn, ihrer werth zu ſeyn,
Laßt uns mit Luſt in grünen Reihn
Als deutſche Helden kämpfen.
Dort wacht ein gegenwärt'ger Gott, —
Drum mag kein Zweifel und kein Spott
Die wackern Gluten dämpfen.

Hinaus, hinaus ins Jagdgefild,
Daß alles übermüth'ge Wild
Vor unſern Waffen falle!
Wir zielen ſcharf, wir treffen kühn,
Und dankbar lohnet das Bemühn
Das Horn mit lautem Schalle.

Wer lang' geſeufzt, wer lange litt,
Der ſpringe auf und ziehe mit,
Die Botſchaft iſt erſchienen.
Begehret nicht der Eichner Preis,
An jedem Buſche wird ein Reis
Für eure Schläfen grünen.

Und kehren wir bekränzt zurück,
So dürfen wir dem Wonneblick

Der Frauen gern begegnen;
Und wer nicht wiederkehrt, den soll
Der Enkel Schaar noch Liedesvoll
Im Heldengrabe segnen.

So ziehn wir denn hinaus ins Feld,
Als Brüder kaniglich gesellt,
Fürs Vaterland wir alle.
Jetzt werde, That, dein höchster Lohn,
Und in des Jägerliedes Ton,
Erschalle, Horn, erschalle!

IV.

Lied der Waffenschmiede.

Rastloser Hämmer Schlag
Töne bei Nacht und Tag,
Jegliche Arbeit ruht,
Nur nicht der Esse Glut.

Weichet, Gesellen, nicht,
Uebt erst der Schmiede Pflicht,
Rüstet die Brüder aus,
Dann ziehet fort von Haus.

Bald iſt die Werkſtatt leer,
Langet mehr Eiſen her!
Köſtliche Zeit verſtreicht,
Eh' es der Bergmann reicht.

Giebt es doch Ketten gnug,
Sichel und Karſt und Pflug,
Stahl, der den Sklaven drückt,
Stahl, der Despoten ſchmückt.

Pſalmen, ihr Kinder, ſingt,
Wie ihr den Hammer ſchwingt!
Grabt auf der Klingen Rand:
Gott und das Vaterland.

Hurtig in friſchem Blut
Härtet den Stahl mir gut,
Aber Gelingen ſchafft
Himmliſcher Gnade Kraft.

Ward dann bei Tag und Nacht
Fleißig das Werk vollbracht,
Schwingt ſeiner Väter werth
Jeder ein gutes Schwert:

Dann aus dem Ambos hier
Schmieden uns Büchſen wir,

Wandeln, um mitzuziehn,
Eſſenſchwarz dunkelgrün.

V.

Die Nordmänner.

Wo aus gabenreicher See
Nixenhände Bernſtein reichen,
Wo die Tanne grünt im Schnee,
Sturm und Wild den Forſt durchſtreichen,
Wo kein Sieger Knechte fand:
Iſt der Kämpfer Vaterland.

Wo ſich gern bei kaltem Hauch
Sehnen ſpannen, Wangen röthen,
Wo des treuen Heerdes Rauch
Fromme Schwellen zu betreten
Dem verirrten Jäger winkt,
Und des Wirthes Becher klingt:

Wo der Eiche Kraft gedeiht,
Wo die Berge Eiſen nähren,
Wo die Männer gottgeweiht
Heil'ges Recht und Frauen ehren:
Da zu ernſtem Schlachtgeſang
Schallt der Schwerter Todesklang.

Vor Rußlands ſtolzen Pannern ſleucht
Die freche Franzenſchaar;
Von Gottes Donner aufgeſcheucht,
Die jüngſt ſo trotzig war!

Wie lange hat ſie uns gequält
In Stolz und Uebermuth;
Jetzt hat ſie nun die Flucht gewählt,
Die falſche Satansbrut!

Friſch auf! den feigen Ueberreſt
Ereile unſer Schwert;
Dann nach Paris! das Schlangenneſt,
Paris im Sturm zerſtört.

XI.

Ausforderung.

Bonaparte, haſt du Luſt,
Kampf mit uns zu wagen?
Möchteſt du auch nicht, du mußt!
Denn wir wollen ſchlagen.

Etlagen dich mit sammt dem Heer
Deiner Henkersknechte,
Gottes Arm ist unsre Wehr,
Uns führt seine Rechte.

Forderst du die Hölle auf,
Nimmer magst du siegen!
Träten tausend Teufel auf,
Du wirst unterliegen.

Doch die Hölle rührst du nicht,
Rührt nicht dein Verzweifeln!
Höre Gottes Strafgericht:
„Teufel, fahr zu Teufeln!“

XII.

Aufforderung.

Weg mit der falschen Frevelbande,
Die uns so lange hat bethört,
Die ruchlos überall zu Lande
Gebrennt, gesenget und verheert!
Weg längst verwünschte Tyrannei!
Steht auf zum Kampfe, macht euch frei! —

Nordluft, hauche kalt und klar,
So reift Muth und Lieb' und Treue,
So gedeiht die Heldenſchaar
Durch des Himmels eigne Weihe,
Herrlich, Führer ſolcher Reihn,
Solches Volkes Fürſt zu ſeyn!

VI.

An den König.

(In bekannter Melodie.)

König, Dir huld'gen wir,
König, Dir folgen wir,
Leucht' uns voran!
Freudig in deutſcher Bruſt
Fühlet der Kraft bewußt
Selige Kämpferluſt
Jüngling und Mann.

Lächle Dein Aufgebot,
Flamme wie Morgenroth
Ueber Dein Heer!
Heer iſt des Volkes Schaar,
Krieger, wer Bürger war,

Und was ein Bächlein war,
Wogendes Meer.

Worte des Lebens weht,
Engel des Himmels geht
Kämpfend uns vor!
Gnädiglich zugewandt,
Schütze mit starker Hand
König und Vaterland
Göttlicher Chor!

Alter Erinn'rung Qual,
Weiche dem Sonnenstral,
Werde zu Licht!
Füll' uns die Seele ganz,
Heiliger Morgenglanz,
Röthe den Eichenkranz,
Der uns umflicht.

Liebe verbindet uns,
Glauben umwindet uns,
Froh zu erglühn.
Und mit der Hofnung Zier
Schmücken die Rüstung wir,
Folgen, o König, Dir
Lenzvoll und grün!

Jetzt uns umschließen wir,
Selig begrüßen wir
Dich, unsern Herrn!
Du, den uns Gott erkor,
Leucht' uns ein Cherub vor,
Führ' uns durchs Himmelsthor,
Segnender Stern! . . .